

Hintercher-Bande erwacht zu neuem Leben

Als bekannt wurde, dass die Geschichte der Hintercher-Bande in Form eines **Freilichtspiels** auf die Bühne kommt, haben sich viele Laiendarsteller gemeldet. Seit Anfang Jahr laufen die Proben für das Stück, das vom 24. Juni bis 19. Juli in Alterswil aufgeführt wird.

IMELDA RUFFIEUX

«A de Chüubi ässe die riiche Puure Päägübrate – wieso wir nit oo?» An einem Tisch im Behindertenheim Tafers üben die Hintercher-Buebe die Dialoge aus dem Stück «Als die Nachtvögel kreisten». Momentan ist es noch schwierig, sich vorzustellen, wie die Szene dereinst auf der Freilichtbühne wirken wird. Aber trotzdem ist vom Geist von Fränzü, Severin, Hans und Co. schon etwas zu spüren.

21 Schlüsselszenen

Unter der Leitung von Regisseur Mark Kessler proben die «Hintercher-Bande» und die übrigen Darsteller einmal pro Woche ihre Einsätze. Das Stück lehnt sich zwar stark an den Originaltext von Christian Schmutz' Erfolgsroman «Als die Nachtvögel kreisten» an (siehe auch Kasten), ist jedoch eine eigenständige Geschichte geworden.

Schliesslich musste Mark Kessler die 320 Romanseiten auf einen Nenner bringen. Entstanden (oder noch in Arbeit) sind 21 Schlüsselszenen. «Es war eine Herausforderung, die Komplexität des Stoffes so konzentriert in Dialoge und Handlungen zusammenzufassen, dass sie für das Publikum immer noch nachvollziehbar sind», sagt der Regisseur. Als er das Buch gelesen habe, sei ihm sofort klar gewesen, dass es sich als Theaterstoff eigne, erinnert sich Mark Kessler. «Der Stoff eignet sich bestens als Freilichtspiel.»

Erzähler verbindet Szenen

Wie ein Puzzle habe er Stück für Stück der Geschichte zusammengesetzt und Szenen von etwa fünf Minuten Dauer geschrieben, sagt Mark Kessler. «Wichtig ist, dass es Schlag auf Schlag geht, dass keine Langeweile aufkommt und die Handlung interessant bleibt», führt er aus. Er hat ei-



Philippe Lauper (l.) und Thomas Vaucher – zwei Mitglieder der Hintercher-Bande.

Bild Charles Ellena

nen Erzähler eingeführt, der einerseits als Verbindung zwischen den einzelnen Szenen figuriert und andererseits die historischen Zusammenhänge erklärt. Auch die Musik spielt eine Rolle.

Das Stück wird auf drei Ebenen erzählt: zum einen die Szenen im Bauernhaus im Hintercher, zum anderen die Geschichte von Franz Portmann und Margrith und zum dritten die Ermittlungen der Polizei.

Authentisch sein

Entstanden ist nicht etwa ein Drama. «Dafür ist die Geschichte zu lebendig, zu urchig und zu komisch», zeigt sich der Regisseur überzeugt. Eine Schwierigkeit waren die Dialoge: Einerseits sollten sie

so tönen, wie die Leute damals gesprochen haben. Andererseits aber auch so, dass man die Sprache heute noch versteht.

Verbrecherische Lehrer

Mark Kessler konnte seine Darsteller aus einer grossen Runde von Interessierten aussuchen, denn auf den Casting-Aufruf haben sich recht viele Leute gemeldet. Er suchte vor allem Darstellerinnen und Darsteller, welche den Typen im Buch vom Aussehen, von der Sprache und vom Alter her am ehesten gerecht werden.

Der Zufall hat es gewollt, dass die Hintercher-Bande auf der Bühne gesamthaft aus Lehrern besteht. «Ich bin sehr zufrieden mit der Auswahl», sagt Mark Kessler. «Es hat sehr

talentierte Schauspieler darunter.»

Authentisch wirken

Noch stehen die Proben am Anfang, wie Mark Kessler ausführte. Es gehe darum, dass sich die Figuren fänden und die Spieler den Charakter des Typen, den sie verkörpern müssen, zu spüren begännen. Dem Regisseur ist wichtig, dass das Ganze authentisch und nicht gekünstelt wirkt.

Etwa ab Mitte April werden die Proben an den späteren Aufführungsort verlegt. Als Kulisse dient ein altes Bauernhaus eingangs Alterswil – ein Glücksfall, wie Mark Kessler sagt. Gespielt wird vor dem Haus, während die Zuschauer das Geschehen von einer Tribüne aus verfolgen können.

Roman: Dritte Auflage mit 1500 Exemplaren erscheint

In diesen Tagen kommt die dritte Auflage des Geschichts-Krimis «Als die Nachtvögel kreisten» in die Läden. Mehr als 5200 Exemplare wurden bereits verkauft, und die Nachfrage ist nach wie vor sehr gross. Autor Christian Schmutz, der auch für die Freiburger Nachrichten arbeitet, zeigt sich überrascht ob des Erfolgs: «Dies zeigt mir, dass der Stoff von grossem öffentlichen Interesse ist.» Spätestens im Juni soll ein elfstündiges Hörbuch auf den Markt kommen.

Mittlerweile hat Schmutz sein Buch bei etwa 30 Lesungen vorgestellt und dabei

spannende Reaktionen erlebt. «Ältere Leute haben erzählt, wie sie die Geschichte der Hintercher-Bande in Erinnerung haben.» Andere erinnern sich an Verwandte, die Opfer der Hintercher-Bande wurden. «Spannend ist, dass sich nun viel mehr Leute mit Details zu den Vorkommnissen melden, als ich vorher bei meinen Recherchen gefunden habe», sagt Schmutz.

Dem Theater-Projekt steht der Buchautor als Dramaturg beratend zur Seite. «Das gibt eine gute Sache», meint er. Er sei sich bewusst, dass das Stück nicht mit dem Buch zu vergleichen sei. *imlak*

Metalfans ruhen am Sonntag

Der siebte Tag der Woche wird nie der Lieblingstag von Konzertveranstaltern werden. Erneuter Beweis: Schlappe 300 Personen wollten Ill Niño im Fri-Son sehen.

PASCAL JÄGGI

FREIBURG Chronik eines verunglückten Abends: Gegen 21 Uhr steht die italienische Band Exilia auf der Bühne, satter Sound, Sängerin Masha Mysmane überzeugt. Noch ist der Publikumsaufmarsch gering, die Anwesenden haben Spass. Nach einer halben Stunde ist leider schon wieder Schluss, God Forbid aus New Jersey machen sich bereit. Knüppelharter Metal, ganz nach dem Geschmack der wenigen Zuschauer, mehr sind es nicht geworden. Die Truppe freut sich über den Support und verabschiedet sich minutenlang.

Völlig verunglückter Abend

Dann der grosse Moment: Ill Niño, Vorreiter in Sachen Latinomusik im Nu Metal, letzte Überlebende der grossen Drei des Genres, seit Linkin Park balladesk wurden und Limp Bizkit im Orkus des Vergessens verschwunden sind, entern die Bühne und werden stür-

misch begrüsst – oder auch nicht: Ein kleines Häufchen fanatischer Fans gibt Vollgas, der Rest hängt verschlafen herum und scheint das Ende des Konzerts herbeizusehen, kaum hat es begonnen.

Sänger Christian Machado traut seinen Augen kaum, irgendetwas scheint er nicht gemerkt zu haben, dass der Saal bloss zu einem Viertel gefüllt ist. «Was ist los? Wacht schon auf! Bewegt euch!», beschwert sich der gebürtige Brasilianer, garniert mit nicht druckreifen Wörtern. Was er nicht berücksichtigt: Der durchschnittliche Nu-Metal-Fan hat am Sonntag normalerweise schon zwei harte Ausgänge hinter sich und ist nicht gewohnt, am Sonntag nochmal abzugehen.

Viele der Songs hätten eigentlich perfekte Refrains zum Mitsingen, aber entweder kennen die meisten Anwesenden die Lieder nicht, oder sie sind einfach zu müde, um mehr zu tun, als passiv zuzusehen. Ohne vertragliche Verpflichtun-

gen wären Ill Niño wohl nach 20 Minuten wieder verschwunden. Eine weitere Viertelstunde später geht Machado ein Lichtlein auf: «Ich weiss, es ist Sonntagabend und ihr müsst morgen zur Arbeit oder in die Schule, aber wir könnten wirklich etwas Unterstützung brauchen!» Immerhin bedankt er sich bei den wenigen Getreuen, die sich wirklich ins Zeug legen, um nicht als schlechtes Publikum zu gelten. Schliesslich appelliert er an die Männlichkeit der Fans: «Viele sind mit ihrer Freundin hier, gebt denen doch eure Jacken und feiert mit uns!» Es nützt alles nichts.

Wohl keine Wiederholung

Vor den beiden Zugaben gibt sich die Band doch wieder versöhnlich und bedankt sich bei allen, die den Weg ins Fri-Son gefunden haben. Nach 70 Minuten ist Schluss. Ill Niño aus New Jersey: Zum ersten und wohl letzten Mal in Freiburg – zumindest an einem Sonntag.

Haydns 200. Todestag – «Die Schöpfung» in Freiburg

Auch das Ensemble Vocal de Villars-sur-Glâne denkt an den 200. Todestag von Haydn: Am Sonntag wird in der Kollegiumskirche Haydns Oratorium «Die Schöpfung» aufgeführt.

IRMGARD LEHMANN

FREIBURG Haydns Oratorium «Die Schöpfung» ist und bleibt ein Meisterwerk der Wiener Klassik des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Und es bleibt ein Werk, das auch 210 Jahre nach seiner Uraufführung in Wien immer wieder auf den Konzertprogrammen erscheint: CantaSense hat es 2001 zusammen mit dem Ensemble Vocale Seeland im Podium Düringen aufgeführt. Auch das Ensemble Vocal de Villars-sur-Glâne (EVV) unter der Direktion von Philippe Morard brachte das Werk bereits 2004 zur Aufführung.

Ein zweites Mal interpretiert



Philippe Morard dirigiert das EVV seit 2001. Bild Aldo Ellena/a

das Ensemble das Werk nun am kommenden Sonntag in der Kollegiumskirche St. Michael zusammen mit dem Kammerorchester Genf (Direktion Patrick Lange, Leiter des Kammerorchesters Genf). Als Solisten treten Jessica

Muirhead, Sopran, Julian Prégardien, Tenor, und Thomas Oliemans, Bariton, auf. Am Dienstag ist das Werk auch in Genf zu hören.

1200 Werke

Musikfreunde in aller Welt richten dieses Jahr ihr Augenmerk auf Leben und Werk von Josef Haydn. So gedenken auch das Freiburger Ensemble und das Kammerorchester Genf an den 200. Todestag Haydns. Der Musiker (1732–1809) galt als einer der grössten, berühmtesten und bedeutendsten Komponisten seiner Epoche. Sein grandioses, über 1200 Werke umfassendes Schaffen ist wahrlich das eines «Meisters der Wiener Klassik». Heute haben ihm Wolfgang Amadeus Mozart – für ihn war Haydn ein väterlicher Freund – und einer seiner Schüler, Ludwig van Beethoven, ein wenig den Rang abgelaufen.

Freiburg, Sonntag, 15. März, Kollegium St. Michael in Freiburg, 17 Uhr; Vorverkauf Freiburg Tourismus: 026 350 1111.